



Akademien der Wissenschaften Schweiz
Académies suisses des sciences
Accademia svizzera delle scienze
Academias svizas da las ciencias
Swiss Academies of Arts and Sciences

Bericht

Ethik in den Akademien der Wissenschaften Schweiz

Bestandesaufnahme und Perspektiven

*dipl. biol., lic. theol. Sibylle Ackermann Birbaum, Bern
Dr. Hermann Amstad, Basel*

Bern/Basel, März 2011

Inhalt

Zusammenfassung	1
1 Hintergrund	2
2 Bestandaufnahme	3
2.1 Unterschiedliches Verständnis von Ethik	3
2.2 Unterschiedliche «Verortung» der Ethik	4
2.3 Beispiele für die Bearbeitung ethischer Themen	4
2.4 Einschätzungen der PolitikerInnen	5
3 Diskussion der Befunde	7
3.1 Stärken	7
3.2 Schwächen	8
3.3 Definition von «Ethik»	8
4 Ethik in den Akademien: Perspektiven	11
4.1 Bearbeitung formaler Anliegen und inhaltlicher Schwerpunkte	11
4.2 Kompetenzzentrum Ethik	12
4.3 Bildungsauftrag	12
4.4 Exkurs: Zur Frage der Wirtschaftsethik	12
4.5 Weiteres Vorgehen	13

Zusammenfassung

Das Forschungsgesetz weist den Akademien der Wissenschaften Schweiz die Aufgabe zu, sich mit ethischen Fragen zu befassen. Die vier Schwesterakademien in den Bereichen Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Medizin und Technik engagieren sich zum Teil seit vielen Jahren in dieser Thematik.

Im Akademienverbund stellt sich den vier Akademien die Aufgabe, sich gemeinsam mit Ethik zu beschäftigen. Ausgehend von der Situation in den vier Akademien und im bestehenden übergreifenden Ethikressort wird das aktuelle Engagement im Bereich der Ethik analysiert, und seine Stärken und Schwächen werden diskutiert.

Der Bericht schliesst mit der Skizzierung verschiedener Schwerpunkte, welche gestützt auf das Forschungsgesetz in Zukunft bearbeitet werden können. Allgemeine Fragen der Wissenschaftsethik, die wissenschaftliche Integrität und Fragen der Chancengleichheit werden regelmässig bearbeitet und sind entsprechend institutionalisiert. Die Fragen, inwieweit die Akademien die ethische Aus- und Weiterbildung der (angehenden) WissenschaftlerInnen fördern sollen, die Setzung von thematischen Schwerpunkten im Bereich der Ethik und die Ausgestaltung des Ethikressorts – beispielsweise die Idee, aus dem Ethikressort eine Fachstelle im Sinne eines Kompetenzzentrums Ethik zu entwickeln – sind weiter zu vertiefen.

1 Hintergrund

«Ethik» ist eine der Aufgaben, die das Forschungsgesetz den Akademien der Wissenschaften explizit zuweist.¹ Die vier Schwesterakademien SCNAT, SAGW, SAMW und SATW² beschäftigen sich unterschiedlich intensiv mit Fragen der Ethik. Im Dachverband Akademien der Wissenschaften Schweiz (im Folgenden: A+), besteht – gestützt auf das Geschäftsreglement – seit 2007 ein Ressort Ethik unter Leitung des SAMW-Generalsekretärs. 2008 wurde auf A+-Ebene mit drei Projekten die inhaltliche Arbeit lanciert. Aktuell, d.h. Ende 2010, werden sechs Themen bearbeitet: Wissenschaftliche Integrität, Women for Science (AG Gender), Positionspapier zur Chimärenforschung, Empfehlungen «Wissenschaftliche Politikberatung», Tagung «Forschung mit Menschen» und Positionspapier «Würde des Tieres und Güterabwägung im Schweizerischen Tierschutzgesetz».³ Anfang 2010 erteilte der Leiter des Ressorts Ethik der Autorin dieses Berichts den Auftrag, eine Erhebung durchzuführen zum Thema «Ethik in den Akademien». Für dieses Projekt wurden zwei Hauptziele formuliert:

- **Informationsaustausch:** Die vier Akademien erfahren, welche Aktivitäten ihre Schwester-Akademien im Bereich der Ethik entfalten und wie diese innerhalb der einzelnen Akademien beurteilt werden.
- **Aufgabenklärung:** Die gemeinsamen Aufgaben im Bereich Ethik sollen übergreifend angeschaut und diskutiert werden, und es ist zu thematisieren, in welche Richtung sich diese Bestrebungen entwickeln sollen und können.

Im Mai und Juni 2010 wurden mit den Generalsekretären und je zwei bis drei ExponentInnen aus den vier Akademien sowie mit PolitikerInnen Interviews durchgeführt.⁴ Basierend auf den Interviewgesprächen wurde ein 19-seitiger interner Zwischenbericht erstellt. Dieser diente als Grundlage für einen Workshop zur weiteren Vertiefung und Klärung der Thematik, der im November 2010 mit zwölf VertreterInnen der Akademien stattfand.

¹ Art. 9 des Forschungsgesetzes hält fest: «Die Akademien setzen sich dafür ein, dass, wer wissenschaftliche Erkenntnisse gewinnt oder anwendet, sich seiner ethisch begründeten Verantwortung bewusst ist und sie wahrnimmt.»

² SCNAT = Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (früher SANW), SAGW = Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, SAMW = Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften, SATW = Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften. Die Reihenfolge folgt der historischen Entstehung.

³ Informationen zu den Projekten finden sich in den Jahresberichten 2008 und 2009 und im Halbjahresbericht 2010.

⁴ Mit folgenden Personen wurde je ein ca. einstündiges Interviewgespräch geführt:

	Generalsekretäre (GS)	Weitere (Vorschlag GS)	ExpertInnen
SCNAT	Jürg Pfister	Patrick Matthias	(Beat Sitter)
SAGW	Markus Zürcher	Erwin Koller	Beat Sitter
SAMW	Michelle Salathé, Hermann Amstad	Christian Kind	Samia Hurst
SATW	Rolf Hügli	Ulrich Lattmann und Kaspar Eigenmann	

PolitikerInnen: Nationalrätin Josiane Aubert SP, Nationalrätin Kathy Riklin CVP, Nationalrat Theophil Pfister SVP

2 Bestandesaufnahme

Die Leistungsvereinbarung mit der Schweizerischen Eidgenossenschaft weist den Akademien die Bereiche Früherkennung, Ethik und Dialog als Aufgaben zu. Dies bedeutet, dass die Akademien ethische Fragen auf einem anderen Niveau behandeln müssen als etwa Fragen der Linguistik, der Chirurgie oder der Geologie.

Die Interviews mit den zehn Akademie-VertreterInnen ergaben, dass viel Engagement für ethische Themen da ist und sich alle vier Schwesterakademien um einen angemessenen Umgang mit der Thematik bemühen. Gleichzeitig zeigte sich, dass zwischen den Schwesterakademien und dem Ethikressort von A+ über das ethische Engagement der vier Akademien Wissenslücken bzw. ein Informationsbedarf bestanden. Der Zwischenbericht konnte falsche Annahmen ausräumen und Informationen aus erster Hand liefern.

2.1 Unterschiedliches Verständnis von Ethik

In allen Interviewgesprächen war die erste Frage: Welches Verständnis von Ethik hat Ihre Akademie? Die vier Akademien vertraten unterschiedliche Auffassungen darüber, was Ethik ist und soll, und was sie für die Akademien bedeutet. Dies hat damit zu tun, wie die vier Akademien entstanden und gewachsen sind, welche Aufgaben ihnen zukommen und welches Selbstverständnis sie haben.

SCNAT Für die SCNAT bedeutet Ethik in erster Linie, einen verantwortungsbewussten Umgang mit Wissen zu pflegen, keine Fakten zu vernachlässigen, wo nötig Kontroversen offen zu legen und in heiklen Bereichen Diskussionen zu lancieren.

SAGW Gemäss SAGW geht es bei der ethischen Aufgabe darum, Themen zu behandeln, die in Zusammenhang stehen mit Werten, Normen und Prinzipien wie Gerechtigkeit oder Verantwortung.

SAMW Die SAMW definiert Ethik als Nachdenken über das richtige Handeln am Patienten, das Kommunizieren darüber und das Erarbeiten und Umsetzen ethischer Richtlinien dazu.

SATW Die Exponenten der SATW legten zwei verschiedene Ethikverständnisse dar. Das engere beschränkt sich auf die Bearbeitung technikethischer Fragen. Das weitere Verständnis umfasst Orientierungshilfen für die Gesellschaft und die Entscheidungsträger durch angewandte Technikethik, die Sicherstellung von Aus- und Weiterbildungen in Ethik, und die Förderung einer Ethikkultur in Forschung und Anwendung bis hinein in die Wirtschaft.

In den Interviews gaben die ExpertInnen an, welche Wichtigkeit für sie die Ethik in sechs verschiedenen Bereichen hat. Als für alle Akademien besonders wichtig zeichneten sich zwei Bereiche ab. Zum einen die Aufgabe, **Stellung zu beziehen** im Sinne von Mitgestaltung des ethischen Diskurses, Veröffentlichungen von Positionspapieren, Verfassen von Vernehmlassungsantworten, Politikberatung etc. Zum anderen die **Thematisierung gesellschaftlicher Befürchtungen**, das Eingehen auf ethische Bedenken der Bevölkerung und die Stärkung ihres Vertrauens gegenüber der Wissenschaft. Die InterviewpartnerInnen waren sich ei-

nig, dass die Akademien die Verantwortung und die Aufgabe haben, sich zu diesen Bereichen zu engagieren.

Als wichtig und bereits zu einem grossen Teil umgesetzt bzw. institutionalisiert, gelten allen Akademien die beiden Bereiche **Chancengleichheit** und **wissenschaftliche Integrität** (vgl. die 2008 erschienene Broschüre „Wissenschaftliche Integrität. Grundsätze und Verfahrensregeln“).

Die Themen **Reflexion ermöglichen** und **Verantwortung wahrnehmen** wurden sehr unterschiedlich bewertet. Ob die Reflexion grundlegender Fragen über den Wissenschaftsbetrieb und – unter dem Stichwort «Verantwortung wahrnehmen» – das Erarbeiten ethischer Richtlinien und deren Umsetzung sowie die Schulung (angehender) WissenschaftlerInnen in ethischen Fragen zu den Aufgaben der Akademien im Bereich der Ethik gehören und wenn ja, mit welchem Gewicht, wird unterschiedlich eingeschätzt.

2.2 Unterschiedliche «Verortung» der Ethik

Im Laufe der Interviews zeigten sich in den vier Akademien grosse Unterschiede beim Grad der Institutionalisierung und bei der Verortung der Ethik. Bei der SCNAT und der SAGW lässt sich eine starke Personengebundenheit und organische Verbreitung feststellen, in der SAMW hingegen eine hohe Institutionalisierung der Ethik. Die SATW hat eine institutionalisierte Ethikkommission, die aber eher lose in die Organisation eingebunden ist. Wichtig ist die Beobachtung, dass die institutionelle Verankerung nicht zwingend mit dem Grad der faktisch betriebenen Ethik korreliert. Es wäre falsch zu postulieren, dass eine hohe Institutionalisierung nötig sei, um in den Akademien ethische Themen zu behandeln.

2.3 Beispiele für die Bearbeitung ethischer Themen

Die Organisationsform der Akademien mit dem Milizsystem und langen Entscheidungswegen erlaubt keine tagesaktuelle Befassung mit gesellschaftlichen Problemstellungen. Für den Bereich der Ethik stellt dies kein Problem dar, geht es doch um eine kontinuierliche Bearbeitung und gut fundierte Reflexion grundlegender Fragen. Dazu ist das Businessmodell der Akademien geeignet. Die ehrenamtliche Arbeit zahlreicher ExpertInnen stellt die nötigen Kompetenzen bereit und die breite Abstützung der Verlautbarungen sichert die Qualität.

Mit ihren unterschiedlichen Strukturen und Selbstverständnisse setzen die vier Akademien die Schwerpunkte ihrer ethischen Engagements unterschiedlich. Während die SAMW ein umfassendes Programm vorlegt, das alle relevanten medizinethischen Themen zu reflektieren und in geeigneter Form zu kommunizieren bzw. zu implementieren versucht, präsentiert sich in den anderen Akademien eine ganz andere Situation. Hier sind es einzelne Veranstaltungen, Diskussionen und Publikationen zu ausgewählten ethischen Fragestellungen, welche das Engagement prägen.

SCNAT Die SCNAT betreibt mehrheitlich eine implizite aber kontinuierliche Behandlung der Ethik auf allen Ebenen. Verschiedene Gremien der Plattform Science and Policy bearbeiten explizit ausgewählte ethische Themenfelder, beispielsweise die Gentechnologie oder das Nord-Süd-

Gefälle in der Forschung. Als wichtigster Pfeiler der ethischen Arbeit gilt, Stellung zu beziehen und den Bedenken der Öffentlichkeit zu begegnen.

SAGW Die SAGW hat keine speziellen Ethikgremien, durch das Engagement einzelner Persönlichkeiten spielt die Ethik dennoch eine wichtige Rolle. Aufgabe und Stellenwert der Ethik sind differenziert reflektiert und es werden regelmässig Publikationen und Veranstaltungen zu ethischen Themen realisiert. Die SAGW hat eine lange Tradition in der Bearbeitung ethischer Themen und in den Interviewgesprächen kamen viele Ideen zur Sprache, wie der Bereich Ethik weiter ausgestaltet werden könnte.

SAMW In der SAMW spielt die Bearbeitung ethischer Themen eine fundamentale Rolle. Die Ethik ist auf allen Stufen bis in die höchsten Organe eingebunden. Die Zentrale Ethikkommission (ZEK) beobachtet die Entwicklungen in Forschung und Praxis und prüft, wo ethische Reflexionen nötig sind. Sie erarbeitet medizinisch-ethische Richtlinien, deren praktische Umsetzung in der Praxis begleitet wird. Daneben vertiefen verschiedene Subkommissionen ethische Einzelfragen. Die SAMW erarbeitet politische Stellungnahmen und Publikationen zu ethischen Fragestellungen und führt Tagungen und Weiterbildungen für Fachpersonen durch. Vom medizinischen Fachpersonal wird die SAMW als moralische Instanz wahrgenommen, mehrheitlich im positiven Sinne. Der Gesetzgeber schätzt, dass die SAMW ethische Diskussionen früh anstösst, Erfahrungen sammelt und Widerstände abbaut.

SATW Die SATW hat eine Ethikkommission, die Tagungen und Weiterbildungen zu ethischen Themen organisiert. Es lassen sich jedoch Lücken bei der Bearbeitung technikethischer Fragen feststellen. Die SATW befindet sich im Umbruch. Es muss in nächster Zeit geklärt werden, in welchem Umfang, in welcher Form und zu welchen Inhalten sich die SATW im Bereich der Ethik engagiert.

In den Interviews wurde auch der **Ist- und Soll-Zustand** der Behandlung des Ethikbereichs in den vier Akademien erfragt. Insgesamt sind alle Akademien zufrieden mit dem Umfang ihrer Aktivitäten zur Ethik, sehen jedoch Potential für qualitative Verbesserungen. Mehrere InterviewpartnerInnen wiesen darauf hin, dass angesichts der grossen gesellschaftlichen Probleme, die mit ethischen Aspekten verknüpft sind, weit mehr an Ethikengagement nötig wäre, um den Gesetzesauftrag zu erfüllen.

2.4 Einschätzungen der PolitikerInnen

Die Untersuchung zu «Ethik in den Akademien der Wissenschaften Schweiz» umfasste auch die Befragung von PolitikerInnen. Die drei befragten NationalrätInnen sind der Meinung, dass in den Akademien hervorragende Personen versammelt sind und gute Arbeit geleistet wird. Sie sind sich einig, dass die Akademien als Vermittlerinnen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft ethische Fragen thematisieren müssen. Die Befragten gewichteten den Stellenwert der Ethik im Vergleich zu anderen Aufgaben der Akademien unterschiedlich.

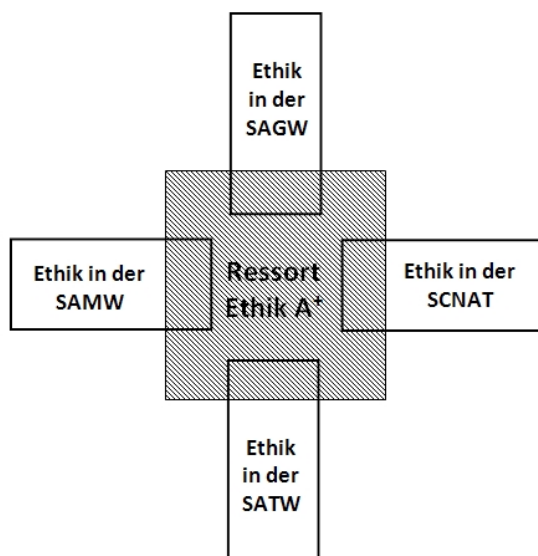
Zwei der befragten PolitikerInnen erachten die Akademien als die einzigen Organe, die – unabhängig, wissenschaftlich fundiert und mit genügend Abstand zum

Tagesgeschäft – legitimiert und fähig sind, wichtige ethische Fragen zu identifizieren und diese den Verantwortungsträgern und der Bevölkerung zu kommunizieren. Zusammen mit dem Leistungsauftrag ergibt sich daraus für die Akademien eine Verantwortung, derer sie sich bewusst sein müssen.

Die Akademien sollen sich gemäss den Aussagen der NationalrätInnen mit drängenden ethischen Fragen auseinandersetzen und die Ergebnisse ihrer wertvollen ethischen Reflexion bei den Behörden deponieren. Als sinnvoll erachtet wird eine Zusammenarbeit mit den nationalen Ethikkommissionen EKAH und NEK. Neben Gebieten aus der Medizin, der naturwissenschaftlichen Forschung und der Technik (z.B. Energiefragen) wurden auch folgende Themenbereiche zur Bearbeitung vorgeschlagen: Wie lebt die kleine Schweiz in der globalisierten Welt gut weiter? Was ist das Gemeinwohl und was ist ein sinnvoller Umgang damit? Wie beeinflussen die neuen Medien das Verständnis der Demokratie?

3 Diskussion der Befunde

Am 5. November 2010 wurde ein Workshop durchgeführt, an dem fast alle InterviewpartnerInnen aus den Akademien teilnehmen konnten. Der Workshop um-



fasste drei Ziele: Auswertung des Zwischenberichts, Klärung des Ethikverständnisses für den Akademienverbund und die Diskussion von Aufgaben für das A+Ressort Ethik.

Dabei ging es nicht darum, die bestehenden unterschiedlichen Konzepte von Ethik in den einzelnen Akademien zu vereinheitlichen. Wie die nebenstehende Skizze veranschaulicht, erfolgt die Bearbeitung ethischer Themen durch die Akademien weitgehend autonom. Der Workshop sollte klären, wie Ethik im gemeinsamen Bereich definiert

wird, und welche ethischen Themen in welcher Form gemeinsam auf A+ Ebene behandelt werden sollen.

3.1 Stärken

Ausgehend von den Ergebnissen der Interviewgespräche wurden zu Beginn des Workshops Stärken der aktuellen Tätigkeiten der Akademien im Bereich Ethik zusammengetragen. Die gefundenen Punkte lassen sich in vier Bereiche gruppieren.

Legitimation und Kompetenz zur Bearbeitung ethischer Themen: Die Akademien werden als unabhängige, wissenschaftlich fundierte Organe wahrgenommen, welche eine Scharnierfunktion zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und (politischen) EntscheidungsträgerInnen bilden. Die Behörden und (ein Teil der) PolitikerInnen schätzen die Ergebnisse der ethischen Arbeit.

Gemäss dem eigenen Selbstverständnis sind die Akademien legitimiert und befähigt, sich umfassend und kritisch mit ethischen Fragen auseinanderzusetzen und den Diskurs zu fördern. Sie können unabhängige ethische Reflexionen durchführen, da sie weder politisch, wirtschaftlich noch universitär gebunden sind. Durch ihre Interdisziplinarität und ihre Kompetenzen haben sie das Potential, im Bereich der Ethik etwas zu bewirken.

Zahlreiche ethische Engagements vorhanden: In den vier Schwesterakademien gab und gibt es viele wertvolle Reflexionen, Publikationen und Veranstaltungen zu ethischen Themen. Dazu gehören sowohl richtungsweisende Äusserungen zu ethischen Einzelfragen wie «grosse Würfe», beispielsweise Publikationen über die Verantwortung des Wissenschaftlers.

Inter- und Transdisziplinarität: Das unterschiedliche Vorgehen der einzelnen Akademien im Bereich der Ethik und die Vielfalt der Themen werden als Stärke

wahrgenommen. Die Akademien haben die Chance, rasch auf ExpertInnen aus anderen Fachbereichen zuzugehen und eng miteinander zusammen zu arbeiten, was angesichts der Komplexität ethischer Themen ein grosser Vorteil ist.

Wille für gemeinsames Engagement: Der Wille, die Ethik systematisch zu einem Schwerpunkt der Akademien zu machen und zusammen zu arbeiten, ist da. Auch ist die Ethik an der Basis verankert. Die Akademien sind motiviert, Ethik in gesellschaftlichen und politischen Bereichen zur Geltung zu bringen.

3.2 Schwächen

Parallel zu den Stärken wurden am Workshop auch Schwächen der aktuellen ethischen Engagements zusammengetragen. Fast alle Punkte wurden mehrfach genannt. Sie betreffen vier Bereiche.

Kein gemeinsames Verständnis von Ethik: Das unterschiedliche Verständnis von Ethik, bedingt durch die Heterogenität der Themen und Interessen, führt zu einem unscharfen Bild, was die Akademien im Bereich der Ethik für eine gemeinsame Aufgabe haben. Es wird ein gemeinsames Grundverständnis vom Bereich Ethik gewünscht und eine gemeinsame Vision, was zu tun ist.

Fehlende Wirkung: Bereits wird in allen Akademien von Ethik gesprochen und an der Umsetzung der Absichten gearbeitet. In mehreren Akademien und auf Verbundebene ist die tatsächliche Wirkung – gemessen am Potential – jedoch klein.

Unkenntnis des Synergiepotentials: In allen Akademien laufen spannende Engagements zu ethischen Fragen und hat sich entsprechendes Fachwissen angesammelt. Die Schwesterakademien sind jedoch zu wenig vertraut mit den Anstrengungen ihrer Mitstreiterinnen, dadurch erzielten sie bislang wenig Synergien.

Geringe Wahrnehmung von aussen: Die Auseinandersetzung mit ethischen Fragen innerhalb einzelner Akademien wird von aussen zum Teil gar nicht oder wenig wahrgenommen. Entsprechend kommen die Resultate der ethischen Überlegungen bei den Zielgruppen nicht an und die Perzeption ist gering. Ein Grund sind die im Bereich Ethik zu wenig etablierten Kommunikationskanäle. Die Akademien müssten sich stärker um die Vermittlung ihrer Anliegen im Bereich der Ethik bemühen.

3.3 Definition von «Ethik»

Angesichts des Befundes, dass bislang keine für den Akademienverbund gültige Definition von Ethik besteht, fand am Workshop eine vertiefte Diskussion dieser Frage statt. Die vorgebrachten Überlegungen werden im Folgenden zusammengefasst und ergänzt mit Erläuterungen zu ethischen Fachbegriffen, Ausrichtungen und Methoden der Ethik.

Unterscheidung von Moral und Ethik

Der Begriff Moral bezeichnet die in einer Kultur geltenden und gelebten Rechte, Pflichten, Konventionen und gesellschaftlichen Verhaltensnormen – unabhängig davon, ob diese den Angehörigen der Kultur bewusst sind.

In der Ethik geht es um das Nachdenken über Moral. Ethik versteht sich als wissenschaftliche Reflexion, welche die Gültigkeit moralischer Ansprüche und ihre allgemeine Verbindlichkeit kritisch prüft und universale Formen des «guten Lebens», des gerechten Zusammenlebens und des verantwortlichen Handelns untersucht. Dabei unternimmt sie eine kritische Auseinandersetzung mit den Moral-Traditionen. Ethik endet nicht beim Erkennen des Guten, sondern interessiert sich für die Bedingungen, welche die Umsetzung des Guten hindern oder fördern, und engagiert sich für die Realisierung des als gut Anerkannten.

Unterscheidung deskriptive und normative Ethik

Wer sich mit anwendungsorientierten ethischen Fragen auseinandersetzt, hat mit Werten zu tun. Werte sind Zielvorstellungen, die bei ethischen Entscheidungen als handlungsleitende Orientierungskriterien dienen. Untersuchungen über Werte werden von vielen Kultur- und Sozialwissenschaften geleistet. Was diese Disziplinen durch ihre methodisch kontrollierten Analysen erarbeiten, sind Beiträge an die **deskriptive Ethik**. Es ist entscheidend, diese – nicht von eigentlichen Fachethikern geleistete Arbeit – richtig zu verorten.

Die **normative Ethik** beschäftigt sich mit der ethischen begründeten Verantwortung, dem «Was soll da sein?». Sie bietet Hilfestellungen für die Frage «Was ist verantwortliches Entscheiden und Handeln?», indem sie die involvierten Werte und ethischen Prinzipien – die sich im konkreten ethischen Konflikt oft widersprechen – benannt und die Gewichtungen bei der Abwägung transparent macht. In der heutigen global vernetzten Welt muss sich die normative Ethik dem Anspruch einer interkulturellen Verständlichkeit stellen.

Am Workshop wurde einstimmig festgehalten, dass den Akademien sowohl im Bereich der deskriptiven wie auch im Bereich der normativen Ethik Aufgaben zukommen. Mehrere Personen hoben die Verantwortung für einen engagierten Einsatz im Bereich der normativen Ethik hervor. Dies bedeutet keine Absage an die deskriptive Ethik. Dem Beitrag der deskriptiven Ethik soll in Zukunft mehr Beachtung gegeben werden. Sie reicht aber nicht aus, um den Auftrag im Forschungsgesetz umzusetzen.

Ethikausrichtungen

Es werden verschiedene Ausrichtungen der Ethik unterschieden. Die **Ordnungsethik** arbeitet mit Wissensaussagen und daraus abgeleiteten Forderungen für das ethisch richtige Verhalten. Sie kann grundlegende Urteile liefern, hat aber den Nachteil, dass ihre Forderungen als unumstösslich gelten. Da sich Wertesystem und Wissensstand einer Gesellschaft verändern, muss die Gültigkeit von Normen im Dialog geklärt werden können.

Die **Verantwortungsethik** (auch: Folgenethik, konsequentialistische Ethik, Teleologie) beurteilt eine Handlung danach, welche Konsequenzen sie hat und wägt Chancen und Risiken gegeneinander ab. Der Begriff der Verantwortung fungiert als Schlüsselbegriff – wer verantwortet was, wofür, weswegen, wovor,

wann und wie. Da sich mit neuen Erkenntnissen ein neues Bild der Chancen und Risiken aufbauen kann, bleiben verantwortungsethische Urteile revidierbar.

In der **Gesinnungsethik** (auch absolutistische Ethik, Deontologie) wird beachtet, von welchem Typus eine Handlung an sich ist. Es sind die zugrundeliegenden Intentionen einer Handlung, die darüber bestimmen, ob sie ethisch zulässig ist oder nicht. So bleibt beispielsweise die absichtliche Tötung eines Menschen immer verboten.

Die drei Ansätze Ordnungsethik, Verantwortungsethik und Gesinnungsethik sind in der Praxis nicht immer scharf voneinander zu trennen und alle besitzen Elemente, die ihre Berechtigung haben. Im Workshop kristallisierte sich heraus, dass sich das Ethikverständnis des Akademienverbundes an der Verantwortungsethik orientiert. Dies entspricht den Themenschwerpunkten und Vorgehensweisen, wie sie im Zwischenbericht zusammengetragen wurden.

Im Prozess der ethischen Entscheidungsfindung will der Akademienverbund die Methode der **Diskursethik** anwenden. Ziel ist es, normative Prämissen nicht vorauszusetzen, sondern im Austausch von Argumenten eine ethische Entscheidung zu finden, der alle Betroffenen zustimmen können. Der diskursethische Ansatz vertraut darauf, dass sich in einem echten Dialog die besseren Gründe zwanglos durchsetzen.

Wissenschaftsethik

Wissenschaftsethik befasst sich einerseits mit den Methoden der Erkenntnisgewinnung und den Vorgehensweisen der Forschung, dem Selbstverständnis der Disziplinen und der Reflexion der wissenschaftlichen Theorien. Andererseits untersucht sie die ethischen Konsequenzen der Forschung, sowohl im Wissenschaftsbetrieb als auch bei der Implementierung der daraus abgeleiteten Technologien und deren gesellschaftlichen Auswirkungen.

Die Gewichtung der Grundlagenfragen gegenüber den anwendungsorientierten Aspekten führte am Workshop zu intensiven Diskussionen. Einig war man sich darüber, dass beides nebeneinander Platz hat. Mehrere TeilnehmerInnen betonten, dass die den Akademien gemäss Forschungsgesetz auferlegte Ethik einen normativen Anspruch hat. In diesem Sinne müssen sich die Akademien mit Fragen der Verantwortung der Wissenschaften, Fragen der Konsequenzen des wissenschaftlichen Fortschritts und mit der Selbstreflexion des eigenen wissenschaftlichen Tuns beschäftigen und entsprechende Empfehlungen, Richtlinien und Regeln für das richtige Handeln erarbeiten und umsetzen.

4 Ethik in den Akademien: Perspektiven

Auch in Zukunft kommt allen vier Schwesterakademien einzeln die Rolle zu, die ethischen Fragen ihrer disziplinären Bereiche wie Technikethik, Medizinethik, Medienethik etc. zu bearbeiten. Es ist ihre Aufgabe, ethische Fragen beispielsweise der Nanotechnologie, der Gentechnik in der Landwirtschaft, medizinischer Gentests oder soziologischer Untersuchungen im Spital angemessen aufzugreifen.

Auf der Ebene des Akademienverbundes arbeiten die vier Akademien zusammen an ethischen Themen. In einem Punkt kommt der SAGW eine besondere Rolle zu. Für Fragen der Methodik und für die Klärung, welche Fachleute im Bereich Ethik wozu einzusetzen sind, sollte die SAGW den Lead übernehmen.

4.1 Bearbeitung formaler Anliegen und inhaltlicher Schwerpunkte

Es gibt ethische Themen, die sinnvollerweise nicht jede Akademie für sich alleine thematisiert. Daraus ergeben sich Daueraufgaben für das Ethikressort. Dazu gehören folgende formalen Anliegen:

- Wissenschaftliche Integrität /geistiges Eigentum
- Chancengleichheit /Gender
- Allgemeine Fragen der Wissenschaftsethik und der Forschungsethik

Zu den ersten beiden Bereichen gibt es seit der Gründung des Ethikressorts Arbeitsgruppen, welche diese Themen aufgreifen. Die Beschäftigung mit dem letzten Punkt kann eine neue Aufgabe werden.

Neben den formalen Aspekten können inhaltliche Schwerpunkte gesetzt werden. Im Kräftefeld Individuum – Gesellschaft – Zukunft – Frieden – Ökologie stellen sich heute viele ethische Fragen. Die Gesellschaft eckt überall an, Fragen der Globalisierung und Fragen der Nachhaltigkeit sind drängend und fordern die Auseinandersetzung mit Werten. Das Feld an drängenden Fragen aus der angewandten Ethik ist riesig und es kann unmöglich die Aufgabe des Ethikressorts sein, sich diesen «umfassend» anzunehmen. Umgekehrt wäre es auch nicht ideal, wenn sich das Ressort nur mit ganz spezifischen Einzelfragen befassen würde.

Das Besondere am A+Ethikressort ist die Interdisziplinarität. Durch die Zusammenarbeit der Disziplinen können die Akademien eine Übersetzerfunktion erfüllen und WissenschaftlerInnen und AnwenderInnen aufzeigen, was mit einer Technik oder einer Entwicklung im gesellschaftlichen Umfeld passiert. Um ethische Stellungnahmen zu einzelnen Fragen zu erarbeiten, müssen bei den am Dialog Teilnehmenden allerdings Grundfragen der Ethik geklärt und die Methoden der Ethik bekannt sein.

Es ist zu erwägen, ob vom Ethikressort her beispielhaft ausgewählte Themen, die mit intensiven Wertkonflikten verbunden sind, herausgegriffen und bearbeitet werden sollen. Am Workshop wurden zur Illustration einige Ideen andiskutiert: Aufgaben der Schule, Sozialwerke, Zuteilung von knappen Ressourcen, Sterben. Ein solches Thema könnte während mehreren Jahren vertieft aus verschiedenen Blickwinkeln rund um die ethischen Fragen behandelt werden in Veranstaltungen, Weiterbildungen, Stellungnahmen, Publikationen und Medienbeiträgen.

4.2 Kompetenzzentrum Ethik

In den Interviewgesprächen wurde vorgeschlagen, aus dem Ethikressort eine Fachstelle im Sinne eines Kompetenzzentrums Ethik zu entwickeln, das für alle Akademien Dienstleistungen erbringt. Folgende Punkte wurden genannt und am Workshop teilweise diskutiert:

- Zusammen mit den Akademien ein gemeinsames Verständnis von Ethik schaffen und kommunizieren
- Potential der Akademien im Bereich Ethik herausarbeiten
- Übersicht schaffen, was in den einzelnen Akademien im Bereich Ethik läuft
- Zwischen den Akademien Austausch und Koordination im Bereich Ethik sicherstellen
- Bedarf ethisch zu bearbeitender Themen sammeln und den Akademien vorschlagen
- Expertenpool mit allen wichtigen Playern im Feld der Ethik erarbeiten und pflegen (Fachethiker und weitere) und bei Bedarf vermitteln
- Orientierung über die Schweiz hinaus
- Kommunikation über ethische Aktivitäten der Akademien nach aussen

4.3 Bildungsauftrag

Gemäss Forschungsgesetz setzen sich die Akademien dafür ein, dass, wer wissenschaftliche Erkenntnisse gewinnt oder anwendet, sich seiner ethisch begründeten Verantwortung bewusst ist und sie wahrnimmt. Daraus leitet sich die Frage ab, in welcher Form die Akademien die dazu nötige Aus- und Weiterbildung der WissenschaftlerInnen sicherstellen.

Eine Sensibilisierung für ethische Fragen und entsprechende Bildung aller WissenschaftlerInnen in den einzelnen Disziplinen sollte über die einzelnen Akademien geleistet werden. Im Bereich der Ausbildung gibt es die Möglichkeit, übergeordnet die Inhalte eines Ethik-Curriculums zu erarbeiten, das von allen Disziplinen für alle Studiengänge übernommen werden kann. Ein solches Modell verfolgt die Akademie in Norwegen mit grossem Erfolg. Ein solches Engagement liesse sich nicht nur aus der Verpflichtung der Akademien zur Umsetzung des Forschungsgesetzes begründen, sondern auch über die Eigeninteressen der Akademien: Es ist ein grosses Anliegen, dass die heutigen Studierenden als zukünftige Verantwortungsträger in Wirtschaft und Politik in ethischem Denken ausgebildet sind.

4.4 Exkurs: Zur Frage der Wirtschaftsethik

In vielen Interviewgesprächen wurde die Aussage gemacht, dass eine fundierte Behandlung wirtschaftsethischer Fragen nötig sei. Da es keine SAWW-Schwesterakademie gibt und die Ökonomen bei der SAGW nur lose angebunden sind, herrschte bei verschiedenen InterviewpartnerInnen eine gewisse Ratlosigkeit darüber, was zu tun sei. Am Workshop wurde erläutert, dass es zwar keine SAWW gebe, die Wirtschaftsethik an Schweizer Universitäten aber gut etabliert sei und sich zahlreiche Initiativen und Institutionen mit der Thematik befassen. Aus Sicht der Akademien spannend ist eine interdisziplinäre Herangehensweise an wirtschaftsethische Fragen. In diesem Sinne gibt es die Möglichkeit, dass die

Akademien oder das Ethikressort auf Kompetenzzentren der Wirtschaftsethik zugehen und eine gemeinsame Aktivität ins Auge fassen. Es wurde die Idee aufgeworfen, sich am nächsten Workshop zu «Ethik in den Akademien der Wissenschaften Schweiz» im Herbst 2011 diesem Thema zu widmen.

4.5 Weiteres Vorgehen

Wollte man alle in den Interviews und am Workshop aufgeworfenen Themengebiete sofort umsetzen, müsste sich ein grösseres Team an die Arbeit machen. Dies ist weder möglich noch angezeigt. In einem ersten Schritt geht es nun darum, auf der Ebene des Akademienverbundes die Möglichkeiten zum Zusammenarbeiten bei übergreifend relevanten ethischen Themen auszuloten. Längerfristig kann die Frage geprüft werden, ob das Ethikressort anwendungsorientierte ethische «Dienstleistungen» bereitstellen kann und soll.

Auf den 1. Dez 2010 hat die SAMW, bei welcher das A+Ressort Ethik angegliedert ist, eine Fachethikerin angestellt, welche mit einem 20% Pensum für das Ethikressort tätig ist. Als Theologin und Biologin hat Frau Sibylle Ackermann Verbindungen in die SAGW und die SCNAT und als ehrenamtlich tätige Vizepräsidentin der SATW-Ethikkommission ist der Bezug zur technischen Akademie gegeben. Sie wird mit allen vier Akademien in engem Kontakt sein und die andiskutierten Bereiche und Ideen weiter verfolgen.

Im Herbst 2011 soll erneut ein Workshop «Ethik in den Akademien der Wissenschaften Schweiz» stattfinden, an dem wiederum alle vier Generalsekretäre sowie weitere Personen aus jeder Akademie teilnehmen. Neben diesem – bei Bedarf jährlich zu wiederholenden Treffen – wurde der Vorschlag geäussert, einen alle Akademien umfassenden Vorstandsausschuss zu etablieren, der sich über das Thema Ethik austauscht.